

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-
„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.,
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Nr. 50.

Donnerstag, den 23. Juni 1910.

3. Jahrgang.

1 Mark

fohstet die „Spangenberg Zeitung“ nebst
(fünf Gratisbeilagen) für das 3. Quar-
tal (Juli bis September) 1910 bei freier
Lieferung ins Haus. Bestellungen werden
von allen kaiserlichen Postanstalten, Land-
briefträgern und unseren Voten, sowie von
der Expedition fortwährend angenommen.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 22. Juni 1910.

— Ein sehr hochgeachteter und hochgeschätzter
Bürger unserer Stadt, der Kirchenälteste und Kirchen-
provisor Herr Gottfried Wildner, ist in der ver-
gangenen Nacht nach kurzem schweren Leiden im
76. Lebensjahr unerwartet rasch verschieden. Der
Verstorbene bekleidete 28 Jahre das kirchliche Ehren-
amt eines Kirchenältesten und 19 Jahre lang ver-
sah er das Amt eines Kassenmeisters. Wegen seines
lauteren, offenen Wesens und kirchlichen Sinnes
stand er in hohem Ansehen, besonders geschätzt aber
war er von den Herren Geistlichen in unserer Stadt.
Nun ist er im Herrn, dem er stets in Treue hat
dienen wollen, entschlafen. Möge er in Frieden
ruhen. Seine treuen Dienste am Hauße des Herrn
werden allen kirchlich gesinnten Einwohnern Spangen-
bergs unvergesslich und vorbildlich sein.

— Der am vergangenen Sonntag vom hie-
sigen „Gemischten Chor“ unternommene Ausflug
nach Sondheim bei Homberg nahm vom herrlichsten
Wetter begünstigt einen schönen Verlauf. Nach der
Ankunft in Sondheim wurde dem dortigen Lehrer
Herrn Kantor Heinlein ein Ständchen gebracht,
und dann wanderte man durch das liebliche,
die Werten des Knüllgebirges anschließende Rinne-
tal nach Wahnmutshausen, wo der Gfzetal-Sängerbund
gerade sein Bundesfest feierte. Der Verein hatte
der von dort ergangenen Einladung gern entsprochen.
Die Gesänge unserer „Gemischten“ fanden dort
starken Beifall. Mit dem Zuge 9.07 kamen die
frohen Sängerinnen und Sänger wieder hier an,
allesamt befriedigt von dem wohlgelungenen Ausflug.

— Der letzte Sonntag brachte uns wiederum
viele Angehörige des Malsfelder Eisenbahnvereins.
Ebenso war auch die Sektion Schwewe des Ver-
ratervereins hier. Die Witterung war den Ausflüg-
lern sehr günstig und herrschte in den Nachmittags-
stunden hieselbst recht reges Leben.

— Mit dem heutigen Tage tritt die Sonne
in das Zeichen des Krebses und das bedeutet den
kalendermäßigen Anfang des Sommers. Wir haben
den längsten Tag des Jahres, die Sonne hat ihren
höchsten Stand erreicht und beginnt nach kurzem
Stillstand sich wieder abwärts zu wenden, aber die
größte Wärme soll der Erfahrung nach erst kommen;
denn es heißt: „Wenn die Tage kürzer werden,
wird es heiß auf Erden.“

— Die jetzt etwa noch bei den Reichs- und
Landestassen eingehenden alten Taler werden durch
Zerschlagen und Zerschneiden unbrauchbar gemacht
und dem Einzahler so zurückgegeben.

— Mit dem 30. September 1910 läuft die
Frift ab, innerhalb der die außer Kurs gesetzten
Fünftzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen mit
der Wertangabe „50 Pfennig“ durch die Reichs-
und Landestassen noch einzulösen sind. Auf diesen
Friftablauf wird nochmals hingewiesen.

— Der Verband der Geflügelzuchtvereine für
den Regierungsbezirk Cassel hält die diesjährige
Wanderausstellung vom 14.—16. November in
Schmalkalden ab.

— Der Landesauschuß tritt am Montag,
den 27. Juni, vormittags 10 Uhr in Cassel im
Ständehaus zusammen.

— **Melsungen.** Nachdem am 20. Mai d. Js.
eine Besprechung der Vorstände der Ziegenzucht-
vereine über Gründung eines Kreis-Ziegenzucht-
Verbandes für den Kreis Melsungen stattgefunden
hat, bei welcher als provisorischer Vorstand die
Herren Adam Gombert zu Melsungen, Wilhelm
Dorn zu Guxhagen und Heinrich Freudenstein zu
Harle gewählt worden sind, ist eine konstituierende
Versammlung auf Sonntag, den 26. Juni, nach-
mittags 3 Uhr nach Melsungen ins Gasthaus
„Heißer Hof“ anberaumt. Zu dieser Versamm-
lung sind alle Ziegenzüchter des Kreises eingeladen.

— **Cassel.** In der vor dem Holländischen Tor
gelegenen Auferstehungskirche erbrachen Diebe in
der Sonntag-Nacht verschiedene Schränke und er-
beuteten für 600—700 Mark Silberfachen und
sonstige Wertgegenstände.

— **Schwurgericht.** Am Montag hatte sich der
Italiener Benvenuto Pomini wegen versuchten Tot-
schlags und Hausfriedensbruches vor den Geschwo-
renen zu verantworten. Der Angeklagte wurde
unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr
7 Monaten Gefängnis verurteilt. Unter der An-
klage des Meineids standen am Dienstag die un-
verehelichte Margarethe Seyer und die Ehefrau
des Vergolders Friedrich Geißler vor den Geschwo-
renen. Die Margarethe Seyer wurde zu 1 Jahr
Zuchthaus und die Ehefrau Geißler zu 11 Mona-
ten Gefängnis verurteilt.

— **Cassel.** Eine recht dankenswerte Einrichtung
wird von dem Postamt 1 hier durch Aufstellen
dreier Briefmarkenautomaten getroffen. Die Auto-
maten geben je eine 10 Pfennigmarke, zwei 5
Pfennigmarken oder zwei 5 Pfennigpostarten gegen
ein 10 Pfennigstück her.

— **Schwewe.** Mit Tshol vergiftet hat sich die
Frau eines auf dem Rittergut Aue bediensteten
Kuhschweizers. Sie wurde alsbald in das hiesige
Landkrankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb.
Die Beweggründe für die Tat sind unbekannt.

— **L. Wahnmutshausen.** Hier wurde am Sonntag
das zehnte Jahresfest des Gfzetal-Sängerbundes
gefeiert. Unter den zwanzig anwesenden Gesang-
Vereinen befand sich auch der „Gemischte Chor“ von
Spangenberg unter Leitung des hier hienlänglich
betamten Herrn Heinlein. Die lieben Spangen-
berger marschierten an der Spitze des stattlichen
Festzuges, 26 Damen und 20 Herren. Das har-
rende Publikum wurde lange hingehalten, ehe der
Spangenberg Verein an die Reihe kam. Endlich!
Der Platz vor der Tribüne war Kopf an Kopf
gefüllt. Ein Trompetensignal: Die Spangenger
singen! Aus den ersten Reihen des großen
Festplatzes eilten sie alle herbei. Eine Kirchenstille
herrschte, das Karussell ruhte und schwieg. Ein
einfaches, aber herzerhebendes Volkslied: „Ich weiß
nicht, was soll es bedeuten?“ klang über die an-
dächtig laufende Volksmenge hin; alle drei Verse
wurden mit gleicher Andacht hingenommen. Am
Schluß stürmischen Bravo, Pöndellatschen und noch
ein Lied verlangte man aus viel hundert Stimmen.
Und sie taten es gern, die lieben Spangenger.
Abermals braulendes Bravorufen und Händedrücken
des Dirigenten. So was hatte man noch nie in
so formvollendeter Weise gehört. Doch, wenn
auch dem Glücklichen keine Stunde schlägt, unsere
lieben Sänger mußten aufbrechen, und mit der
Standarte „Die Spangenger“ voraus und dem
Marsche: Das ist Lügow's wilde verwegene Jagd,
wurden sie bis vor das Tor geleitet, wo dann die
lieben Sänger die Musik selbst übernahmen. Mit
„Auf! in denn, muß! in denn zum Städtle raus“ etc.
gelangte man nach kurzem Marsch nach dem nahen
schönen Sondheim, wo noch eine kurze Rast unter
Lieder- und Becherklang abgehalten und dann ver-
mittelt des Dampfzuges die Heimreise angetreten
wurde. Vielfacher Wunsch: Auf Wiedersehen!
Treffort (Werra). Auf 200 000 Mark Schaden-

erlag hat der Unternehmer Kopp den Eisenbahn-
fiskus wegen der Verzögerung der Arbeiten am
Vahnbau Mülhhausen—Treßfurt verlagst.

— **Frieden.** Bei Urbarmachung und Enebnung
von Ledländereien stieß der Gastwirt Joseph Müller
hier am sogenannten Eßelsberg in etwa einem
Meter Tiefe auf ein Massengrab. Eine große
Anzahl gut erhaltener Schädel befanden sich darin,
auch eine Anzahl Pferdeschädel und Skelette
wurden zutage gefördert. Man nimmt an, daß es
sich um eine Grabstätte von der großen französi-
schen Retirade 1812 handelt, zumal man vor Jahren in
nächster Nähe schon einmal ein Skelett nebst Säbel
gefunden wurde.

— **Marburg.** Vor einiger Zeit wurden in Garten-
rod im Kreise Gladenbach zwei Wunderdoktoren
verhaftet, die riesigen Zulauf hatten, an ihren
Patienten aber die merkwürdigsten Kuren vor-
nahmen und ihnen die tollsten Rezepte verordneten.
Wie jetzt berichtet wird, hat die Untersuchung er-
geben, daß die beiden in einem halben Jahre
120 000 Mark „verdienten“.

— **Hersfeld.** Am Sonntag wurde hier unter
zahlreicher Beteiligung der Bezirkstag der Post-
unterbeamten des Bezirks Cassel abgehalten; gleich-
zeitig beging der hiesige Postunterbeamten-Verein
sein Fahnenweihefest.

— **Langensalza.** Ein Rechtsstreit, der seit zirka
4 Jahren zwischen der Stadtgemeinde und einem
Bürger schwebt, ist jetzt durch einen Vergleich be-
endet worden. Beim Durchschreiten der Salzstraße,
welche neu gepflastert wurde, hatte sich der Sohn
des Tischlermeisters Röth durch einen Fehltritt ein
langwieriges Leiden zugezogen. Der Vater des
Verunglückten verklagte die Stadt auf Schadener-
satz. Der Streit ist nun dadurch beendet worden,
daß sich R. mit einer Abfindungssumme von 4000
Mark zufrieden gab. Da die Stadt gegen Haft-
pflicht versichert ist, braucht sie nur 10 Prozent
dieser Summe zu zahlen.

Vermischtes.

* Versailles. Ein am 19. d. Mts. nachmit-
tags von Paris nach Dreuz gehender Personenzug
hielt auf der Station Willepreux zur Ausbesserung
eines Maschinendefektes an. Der Aufenthalt dauerte
etwa eine halbe Stunde. Die Reisenden verloren
die Geduld und stiegen aus. Um 6 Uhr 10 Min.
kam ein Gppezug. Der Führer des Gppezuges,
der das Signal „halt“ nicht beobachtete, sah den
Personenzug zu spät. Der Zusammenstoß war
schrecklich. Die Maschine, der Tender und drei
Waggons schoben sich in die fünf hinteren Wagen
des Personenzuges. Die Lokomotive stürzte um
und setzte die Wagen in Brand; zehn Wagen ver-
brannten. Der Maschinist des getroffenen Zuges
wurde irrsinnig. Bis jetzt wurden 19 zum Teil
schrecklich verdohte Leichen geborgen.

Lechte Nachrichten.

— **Oberasbach.** 21. Juni. Prinzessin Feodora von
Schleswig-Holstein, eine Schwester der Kaiserin, ist heute
vormittag an Herzschwäche gestorben.

— **Hannover.** 21. Juni. Die außerordentliche General-
versammlung des Zweigvereins Hannover des Zentralver-
bandes der Maurer Deutschlands beschloß einstimmig, den
Dresdener Schiedsrichtern abzutreten.

— **Cöln.** 22. Juni. Der Kaiser hat für die von der
Wetterkatastrophe im Ahrtal Betroffenen 10 000 Mark
gelendet.

— **Friedrichshafen.** 22. Juni. Das Lustschiff L. 3. 7
hat heute morgen 3 Uhr die Fahrt nach Düsseldorf ange-
treten. Es nahm die Richtung nach Ulm hin.

Wetterbericht.

Am 23. Juni: Zunehmend bewölkt, warm, Regen, viel-
fach Gewitter.
Am 24. Juni: Meist trockenes, teils heiteres, teils wolfiges,
am Tage ziemlich warmes Wetter.
Am 25. Juni: Wärmer, teilweise heiter, stellenweise
Gewitter.

Ministerwechsel in Preußen.

Die kürzlich aufgetauchten Gerüchte, wonach mit Schluß des Landtags ein Ministerwechsel in Preußen eintreten würde, haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Amlich wird bekanntgegeben: Kaiser Wilhelm hat dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten v. Arnim und dem Staatsminister des Innern v. Moltke unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers die nachgeordnete Entlassung aus ihren Ämtern erteilt und ihnen zugleich die königliche Krone zum Orden Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen, sowie den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Kammerherrn Dr. Fredr. v. Schorlemer zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien v. Dallwitz zum Staatsminister des Innern ernannt. Der Monarch richtete an die aus ihren Ämtern Scheidenden Minister huldvolle Handbriefe.

Die Bedeutung des Ministerwechsels.

Schon beim Austritt des Staatssekretärs Dernburg ließ es allgemein, daß damit die Veränderungen in den höchsten Staatsämtern nicht abgeschlossen sein dürften. Das Ende, das die Wahlrechtsvorlage der Regierung genommen hatte, konnte nicht ohne Nachwirkung auf die Zusammenlegung des Ministeriums bleiben. Herr v. Moltke, der für die unabhängige Ressortierung, hatte die Wahlvorlage zwar im Abgeordnetenhaus wie in der ersten Kammer pflichtgemäß vertreten, aber er hielt die Reformbedürftigkeit des preussischen Dreiklassenwahlrechts nicht für erwiesen, während der Ministerpräsident in der Einleitung des

Verpflichtung der Thronrede

eine unerlässliche Voraussetzung für die gedeihliche Führung der Staatsgeschäfte erblickte. So mußte der Frage einer Neuabteilung des Ministeriums des Innern näher getreten werden. Wenn auch Herr v. Moltke seinen Austritt zunächst nicht für erforderlich hielt und, wie aus seiner Umdeutung hervorgeht, unmittelbar nach dem Scheitern der Wahlrechtsvorlage an die Vorbereitung neuer umfassender Aufgaben seines Ressorts herangegangen ist, so ergab er sich andererseits doch nicht den Erfordernissen der politischen Lage. Im besten Einvernehmen mit Herrn v. Bethmann-Hollweg tritt er von seinem Posten zurück, um einem Nachfolger Platz zu machen, dessen innere Übereinstimmung mit den politischen Zielen des Ministerpräsidenten von vornherein gesichert erscheint.

Der neue Minister des Innern.

Der bisherige Oberpräsident von Schlesien, zählt zu den Männern, die dem politischen Gedankenkreis des Reichskanzlers sehr nahe stehen und dessen volles Vertrauen genießen. Herr v. Dallwitz, einer jener Landräte, die in den neunziger Jahren wegen ihrer Abhängigkeit gegen die Kamalvorlage gemarkert wurden, war später in den einflussreichsten Staatsdienst übergetreten. Von dort holte Herr v. Bethmann-Hollweg ihn wieder in den preussischen Staatsdienst zurück, offenbar von vornherein in der Absicht, ihn zu geeigneter Zeit einen Platz im Ministerium einzuräumen. Dieser Augenblick ist vielleicht früher gekommen, als erwartet wurde, denn Herr v. Dallwitz hat seines Amtes in Breslau gerade nur ein halbes Jahr walten können. Die Tatsache, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sich in dieser Weise mit Männern seines persönlichen Vertrauens umgibt, kann wohl als beste Widerlegung jener Gerüchte gelten, die auch dem Reichskanzler

Rücktrittsgedanken

zuschreiben. Der Reichskanzler hat offenbar vorläufig nicht die Absicht, sein Amt niederzulegen. Er scheint im Gegenteil darauf bedacht zu sein, auch über die nächste Zukunft hinaus seinem politischen Programm die Wege zu ebnen und dessen Verwirklichung durch Heranziehung gleichgesinnter, zielbewusster Mitarbeiter nach Möglichkeit zu sichern. Er gibt sich darüber

Eine Schwerkgeprüfte Frau.

Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Julie zog die Achseln, als ob sie nicht recht wisse, was Thilo eigentlich meine, allein es glückte ihr abermals nicht, ihn zu täuschen. „Sie haben gehört“, rief er, lächerlich betonend, fort, „und da unter Interesse bei dieser Gelegenheit ja Hand in Hand gehen, so bürsten Sie, ebenso wie ich, mit dem Gehörten zufrieden sein.“

Ein triumphierender Ausdruck erschien auf Fräulein Carltopfs Zügen. „Gratuliere, Herr Baron“, flüsterte sie, sich mit ihr eigenmächtigen geschnittenen Bewegung vor Thilo vorbeugend, der hiervon jedoch wenig Notiz nahm. Es blieb ihr keine Zeit, ihrem Ostwund noch weiteres hinzuzufügen, denn ein zweimaliges Klingelzeichen rief sie in Baron Ulrichs Nähe.

Demutlich und bescheiden — jeder Zoll Güte und Unterwürfigkeit, trat sie vor ihn hin — wahrhaftig, Herr Kammerherr halle recht, wenn er sie — freilich in seinen allerwichtigsten Selbstgesprächen — eine Scheinheilige Kombiantin nannte: Julie Carltopf spielte ihre Rolle jederzeit vortrefflich!

2.

Es war in der Dämmerung eines jener unheimlichen nachkalten Taue, an denen die ganze Reichshauptstadt in ein wallendes Nebelmeer getaucht schien, als ein Mann hässlicher, hochgewachsener Mann um die Ecke des Schlosshüters in die Reichsberger Straße schob. Unbekümmert um die zu dieser Zeit hier vorherrschende Menge, verlor er seinen Weg, ja, er fand sogar noch Zeit, hier und da vor einem Schau-

fenster Halt zu machen, um die verschiedenen Auslagen zu mustern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Befinden Kaisers Wilhelms, der sich einer Schwellung am Knie wegen einige Tage Schonung auferlegen mußte, gibt keinerlei Anlaß zu Bedenken. Der Monarch wird in einigen Tagen wieder vollkommen hergestellt sein.

* Der Bundesrat hat der Vorlage betr. Ergänzung des Verzeichnisses der Einlaß- und Unterungstellen für das in das Zollverein eingehende Fleisch, und der Vorlage betr. den Zollfreien Einlaß der von der Weltausstellung in Brüssel zurückgelangenden luxemburgischen Ausstellungsgüter die Zustimmung erteilt. Annahme fand ferner der Entwurf betr. Fändwarensteuer-gemeinschaft mit Luxemburg.

* Wie vorauszusehen war, hat das neue Tabaksteuergesetz infolgedessen eine recht ungünstige Nebenwirkung ausgeübt, als in allen Bundesstaaten Entlassungen von Arbeitern der Tabakindustrie und Beschränkungen der Arbeitszeit vorgewonnen werden mußten. So sind nach amtlichen Feststellungen allein im Herzogtum Braunschweig, das sich einst einer blühenden Tabakindustrie erfreute und vor einigen Jahren noch 225, zum Teil recht umfangreiche Tabakfabriken aufwies, seit September vorigen Jahres 18 Anlagen weniger im Betriebe gewesen als im Vorjahr, und die Gesamtzahl der in Zigarrenmanufakturen beschäftigten Arbeiter hat um 362 Personen abgenommen.

* Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Adermünde - Uedem - Wollin am 17. d. Mts. erhielten v. Böhndorff (konf.) 9456 Stimmen, Runke (soz.) 10153 Stimmen. Der Wahlkreis ist somit von der Sozialdemokratie erobert worden. Bei der Hauptwahl am 9. Juni erhielten von 18223 gültigen Stimmen: Landtagsabgeordneter v. Böhndorff (konf.) 6132, Justizrat Verendörfer (fortsch. P.) 4319, Stadtordegneter Runke (soz.) 7768, zer splittert vier.

* Der Reichstags- und preuß. Landtagsabgeordnete Schmidt (Ztr.) ist in Berlin gestorben. Landgerichtsrat Schmidt, geboren im Jahre 1842 in Bahersborn, war am Landgericht I in Berlin tätig. Dem preuß. Abgeordnetenhaus gehörte er seit dem Jahre 1888 an. Im Reichstag vertrat er seit 1893 den Wahlkreis Minden 5 Warburg-Höxter.

* Aus Deutsch-Ostafrika berichtet der stellvertretende Gouverneur, daß die anfangs Mai gemeldeten Unruhen in der Landschaft Sidlungso infolge des Erscheinens der Truppe unter Hauptmann Brehel auf ein kleines Gebiet beschränkt geblieben sind. Die Groß-Suliane gehet treu zur Verwaltung. Auf die Einfrierung der bis jetzt noch nicht gefassten Maßesführer sind Preise ausgelegt.

Afrika.

* Die Lage in Marokko wird immer enger. Nachdem vor einigen Tagen erst eine spanische Truppenabteilung von Eingeborenen überfallen worden ist, kommt jetzt aus dem Nordosten des Landes die Nachricht, daß 400 Maurern einen französischen Militärposten angegriffen hätten; die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtlich sein.

Asien.

* Die Russen geben ihre Besatzung in Nord-Perzien nicht nur nicht auf, wie es die persischen Partizien wünschen, sondern befestigen sie anscheinend erneut. In Täbriz sitzen russische Kolonen die dortige Ortspolizei gewaltsam entwaffnen und gefangen

ins russische Lager führen. Man befürchtet, daß diese Maßregel große Unruhen zur Folge haben wird.

Der Allensteiner Mord vor Gericht.

Belorugis entgegen, da die Angeklagte Frau Weber am Tage vorher beim Baden einen schweren Anfall hatte, so weit erholt, daß sie nach einer gut verbrachten Nacht zur Verhandlung erscheinen konnte. Die unheimliche Hölle, die seit Beginn des Prozesses in Allenstein herrschte, hat endlich nachgelassen. Die Sitzung wurde schon um halb neun Uhr begonnen. Nach Eröffnung der Sitzung erbat sich der Verteidiger Reichsanwalt Weber das Wort zu folgenden Ausführungen: Frau Weber hat gestern nachmittag halb sechs Uhr einen sehr schweren Anfall gehabt. Der Sachverständige Herr Dr. Strauch aus Berlin, der in demselben Hause wohnt und zu Hilfe gerufen wurde, hat ihr Beistand geleistet. Es würde wohl für die Herren Sachverständigen von Interesse sein, von ihm zu hören, wie sich die Sache abgespielt hat. — Dr. Strauch: Ich wurde gestern nachmittag gegen halb sechs Uhr zu des Hotels laut gellende Schreie. Frau Weber war noch im Badezimmer und hatte einen ganz charakteristischen

schweren hysterischen Anfall.

Es zeigten sich Spannung der Muskeln und Zuckungen. Der Kopf war nach hinten überbeugt, die Augen geschlossen. Sie hatte sich in die Schulter und linke Hand gebissen. Man sieht noch heute Zahneindrücke und an der Schulter blutunterlaufene Stellen. Das Bewußtsein schien öfter getrübt zu sein. Als ihr gelangt wurde, daß ich da sei, reagierte sie nicht darauf. Der Arzt zeigte 120. Der Anfall hörte nach zehn bis zwölf Minuten auf, aber sie war auch dann noch ganz apathisch und klagte über Krämpfe in den Armen und eingezogene Hände. — Im Verlaufe der Beweisaufnahme wird der Brief vorgelesen, den Hauptmann v. Göben an den die Unternehmung führenden und jetzt als Zeuge vernommenen Kriegsgerichtsrat Comrad geschrieben hat und in dem die Angeklagte schwer belästigt wird. Der Brief lautet: „Sehr verehrter Herr Kriegsgerichtsrat! Der Professor v. Schredl-Norking hat mir endlich Gehör und Verständnis beigebracht und

mich von der Frau befreit.

Ich habe Ihnen noch Tatsachen mitzuteilen, die ich anfangs teils vergessen, teils aus Schonung für die Frau verschwiegen habe. Unter meinen Sachen müssen ein Paar Strümpfe des unglücklichen Majors v. Schindler sein, Frau v. S. habe sie mir gegeben, damit ich sie beim Zusammenstreifen im Walde über die Stiefel ziehen sollte. Der Hund sollte meine Fährte nicht aufheben. Diese Strümpfe habe ich in jener Nacht getragen. Sie sind gezeichnet mit weißen Leinenfäden und den Buchstaben „G. C.“. Diese Leinenfäden sind herangeschritten. Ich mühte mich sehr irren, wenn ich sie nicht in meinen Nachschiff geworfen hätte. Wenn nach der Tat nicht Wähe fortgeschickt ist, müssen die Strümpfe da sein. Demgegenüber bekräftigt die Angeklagte, dem Hauptmann v. Göben niemals Strümpfe gegeben zu haben. Im übrigen gesteht sich die Vernehmung des Zeugen nicht ungunstig für die Angeklagte.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Kaiser hat auf die ihm erteilte Meldung von der ersten direkten Kabelverbindung Deutschlands mit dem afrikanischen Festlande dem Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte folgendes Telegramm gegeben lassen: „Ich habe Ihre Meldung von der Verlangung des Kabels Emden-Teneriffa bis nach Monrovia und der damit glücklicherweise ersten unmittelbaren Verbindung Deutschlands mit Afrika mit besonderer Befriedigung entgegengenommen.“

den Spielplan. Selbstverständlich konzentrierten sich die Hauptrollen auf das komische Fach, während das ernste Element durch die Darstellung der Schindler einer von ihrem Gatten reulos verlassenen Frau in die sonst ziemlich dürftige Sandstunde verflochten war.

Trotz der theatralischen Mißbilligkeit, die dieser Mollie anhaftete, wählte die Darstellerin vorziehen ihren Part zu einer mehr wie gewöhnlichen Gestaltung zu bringen und ein feinerer Beobachter konnte aus ihrem natürlichen Spiel, der erleichternden Wahrheit, mit der sie die verschiedenen Empfindungen der Verlassenen dem Publikum vor Augen führte, umso mehr entnehmen, daß sie ohne Zweifel auch zu einem andern Aufgaben befähigt sei, als diejenige, vor die sie sich in diesem Stück gestellt hat.

Auch der junge blondbrünette Mann in der ersten Eigentumsloge schien dies zu erkennen — unwillkürlich hatte er etwas weiter an die Bekleidung vor, um ehria sein Glas zu berühren. Begierig hing er dem weichen, vollen Klang an, der dem Organ der Schauspielers einen so schmerzlichen Wohlklang verlieh, und ebenso begierig hängte sein Blick an ihre Erscheinung, deren vornehmliche Annuit vorzüglich gegen die etwas nachlässige Art ihrer übrigen Kolleginnen abstach.

Der Theaterzettel nannte sie Beate Arnoldi — die Bezeichnung „Frau“ oder „Fräulein“ war der herrschenden Sitte gemäß weggelassen — und der blonde junge Mann zerbrach sich auch nicht weiter den Kopf, welche der beiden Aktrinen wohl der Schauspielers zu kommen könne, sondern überließ sich rückhaltlos dem zwinzenden Eindruck, den ihre Persönlichkeit auf ihn ausübte.

Selbstan bewert er hob er sich nach dem Fall des Vorhanges, um den Rückwärtigen im Foyer abzu-

daß diese
richt.
mit einiger
Weber am
fall hatte.
it und sich
sten Nacht
verräthliche
Menschen
ing wurde
Gründung
hissamkeit
Frau
hr einen
ibige Herr
in Gaulte
Weißhand
Sachver-
ren, wie
h. Ich
Uhr au
dem Dose
ber war
Gharalle

Ihren und den Norddeutschen Seelabelwerken meinen wärmsten Dank." Die Deutschen Seelabelwerke sind gegenwärtig mit der Fabrication der Fortsetzung des Labels nach Pernambuco beschäftigt.

Das Schwurgericht, das sich in dreitägiger Verhandlung mit den umfangreichen Untersuchungen bei der Berliner Stobishprobe zu beschäftigen hatte, verurtheilte den Bureauassistenten Bernhard Volt und den Hilfsarbeiter Albert Bannick zu je vier Jahren Zuchthaus und den Oberassistenten Ehrbernst und erkannte ferner gegen den Oberassistenten Johannes Gensack und den Bureauassistenten Willi Schmidt auf je zwei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Allen vier Angeklagten werden je sechs Monate auf die Unterlassungshaft angedroht.

Miel. Eine "Miel"-Feier fand hier am zehnten Jahrestage des Geschehens die Takatoris statt. Vormittags 11 Uhr versammelten sich hiesige Angehörige: Offiziere, Deskoffiziere und Mannschaften der früheren Besatzung des Kanonenbootes "Miel", unter ihnen auch Konteradmiral Bannick, der frühere Kommandant des Schiffes, vor dem Greizerhause der ersten Matrosen-Kapitän. Das Wiedersehen der Teilnehmer an dem Wiederkampf der Takatoris (gelegentlich des Vortages) in China war ungemein herzlich. Jeder Charakterunterschied war gefallen. Später erließ der Prinz Reich von Preußen und begrüßte die "Miel"-leute. Der dann abgehaltene Appell war auf Wunsch des Admirals Bannick auf den ersten Kreis beschränkt. Diese Anordnung begründete er mit den Worten: "Wir wollen nicht als Helden gefeiert werden, wir haben nur unsere Pflicht getan."

Flensburg. Durch einen Gnadenakt Kaiser Wilhelms ist ein Fürsorgezögling vor dem Gefängnis bewahrt worden. Die Strafkammer zu Altona verurtheilte vor vier Jahren den jetzigen Fürsorgezögling Sid zu einem Jahre Gefängnis, weil er das Wohnhaus seines Dienstherrn aus Mache in Brand gesteckt hatte. Da es sich um einen noch nicht befristeten Jugendlichen handelte, wurde die Strafvollstreckung ausgesetzt und der Verurteilte selbst der hiesigen Fürsorgeanstalt überwiefen. Dort hat er sich die vier Jahre hindurch in Ruhe über seine ruchlose That so mühsam geföhrt, daß der Kaiser jetzt seine Begnadigung bedingungslos ausgesprochen hat.

Friedrichshafen. Am Entschiff "3. VII", das am 19. d. Mts. von Friedrichshafen aus seine Passagierfahrten machen sollte, sind die Motoren noch nicht genügend erprobt. Das Luftschiff wird noch nicht geföhrt. Die Passagierfabriken sind abgeblasen. Die Überführung des Luftschiffs nach Düsseldorf wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Wipperfurth. In Kürten slog die Junfermühle, eine Pulverfabrik, in die Luft. Hierbei wurde ein Arbeiter getödtet, ein anderer schwer verletzt. Der Getödtete hinterläßt Frau und sieben Kinder. Die Mühle ist gänzlich abgebrannt. Man vermutet, daß die Mühle einer Maschine warm gelaufen war und infolgedessen das Pulver sich entzündete.

Gohensalza. Bei einem Schulausflug einer Mittelschulklasse von hier nach Argentan unter Führung eines Lehrers erkrankten im dortigen See drei neunjährige Schüler.

Münberg. Die elfjährige Tochter eines hiesigen Gemüthshändlers wurde von ihrem Lehrer auf dem Abort bewußtlos aufgefunden und ist bald infolge Erkältung gestorben. Das Mädchen trug seit seinem vierten Lebensjahre eine Kanüle, die es vermutlich zum Zweck der Reinigung herausgenommen hat und verschluckt in den Abort fallen ließ, da sie nicht mehr ausgehoben werden konnte. Die von dem Lehrer im Verein mit einem herbeigerufenen Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Nach dem Verstreifen der Kanüle hätte sich anscheinend die Öffnung in der Brust geschlossen, so daß das Kind keine Luft mehr bekam.

worten. Als er jedoch seine Loge verließ, stieß er vor der Tür derselben mit einem Herrn zusammen, der sich soeben seines Bierbeckers entledigt und nun Miene machte, sich eben hier Loge zu nähern.

Eine höfliche Entschuldigung murrend, wollte der Wohlbärtige an ihm vorüber — da rief ihn jener plötzlich an: "Herr Doktor Jordan — nicht wahr? — ich irre nicht!"

Der also Genannte sah sich überrascht um, doch schon im nächsten Moment erkannte er, wen er vor sich hatte.

"Herr Baron — Sie?" sagte er, zurückkommend und die Hand nehmend, die ihm der andre zur Begrüßung entgegenstreckte. Dann setzte er lächelnd hinzu: "Ein Wiedersehen, auf das ich eigentlich gewissermaßen vorbereitet war."

Baron Thilo von Erhoben machte ein erstauntes Gesicht.

"Vorbereitet? — wie verstehe ich das?"

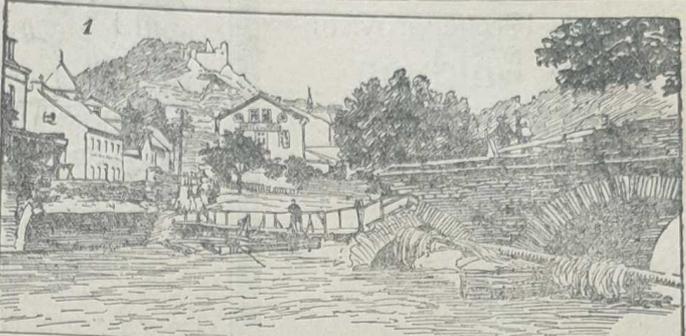
"Nun, vorbereitet ist vielleicht etwas zu viel gesagt — nehmen wir lieber den Ausdruck: unbewußte Vorahnung — das ist wohl richtiger."

"Alle Wetter, Doktor — sollten Sie etwa, seitdem wir uns nicht gesehen, unter die Spivirischen gegangen sein, weil Sie sich mit dergleichen mystischen Dingen, wie 'unbewußte Vorahnungen', abgeben?"

Doktor Jordan schüttelte lächelnd den Kopf. "Das nun gerade nicht," versetzte er, "allein ich wurde heute außerordentlich lebhaft an Ihre Person erinnert, und man behauptet ja allgemein, daß sich an solche zurückgewanderten Erinnerungen in nächster Zeit die persönlichste Begegnung mit denjenigen zu knüpfen pflegt, der uns plötzlich so prägnant ins Gedächtnis zurückgerufen worden ist. Es wurde mir nämlich heute ein ganz gleicher Fall zur Behandlung übergeben, wie der

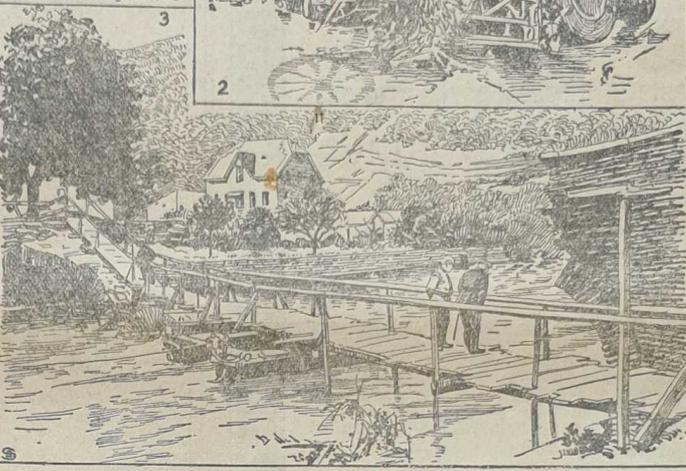
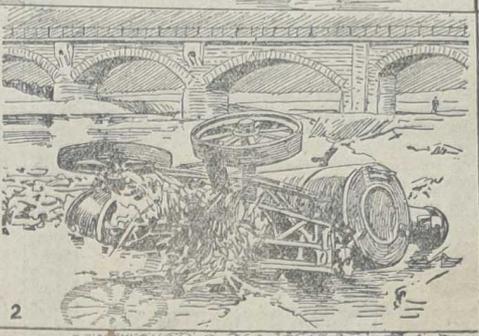
München. Um ein paar Rubeln gerieten dieser Tage in Reichs bei Dahau die beiden Brüder und Tagelöhner Andreas und Christian Müller in Streit, in dessen Verlauf der Ältere seinem jüngeren Bruder einen

sein Verbleib konnte noch nicht ermittelt werden. Eine Gerichtskommission weilt an Ort und Stelle, um den Tatbestand aufzunehmen, worauf die Seltten der Reiche stattfand.



Von der Hochwasser-Katastrophe im Ahrthal!

- 1. Die zerstörte Steinbrücke bei Altenahr
- 2. Eine vom Hochwasser fortgeschwemmte Lokomotive
- 3. Holzbrücke anstelle der fortgeschwemmten Brücke bei Mayschoss



Die sonst so friedliche Ahr hat in diesen Tagen den Anwohnern ihrer grünen Ufer fürchterliches Unheil bereitet. Die durch zahlreiche Wellenbrüche aufgewühlten Fluten schwenkten ganze Karaden und Häuser hinweg. Das auch die schwersten landwirthschaftlichen Maschinen fortgerissen wurden, beweist unser Bild, auf dem eine mächtige Lokomotive zu erkennen ist, die davongetragen, als wäre sie aus Holz. Auch alte und feste Steinbrücken, die schon vielen Ueberschwemmungen standgehalten haben, gaben diesmal dem Andrang der Fluten nach und führten in den empörten Fluß. So erging es einer Brücke bei Altenahr und vielen andern. An manchen Stellen, so in Mayschoss, errichteten Pioniere zur Aufrechterhaltung des Verkehrs rasch improvisierte Holzbrücken.

Messerstich in die Brust versetzte. Im Krankenhaus Innersdorf verschlimmerte sich der Zustand des Geföhnenen und er starb. Der Brudemörder ist flüchtig;

unter den Trümmern begraben. Nach langen Arbeiten gelang es, vier Tote und 32 mehr oder minder Schwerverletzte zu bergen.

Budapest.

Grauenhaft lauten die Nachrichten über die Ueberschwemmung aus dem südöstlichen Ungarn. Es heißt, daß in der Gegend zwischen Nagos und Orsava 20 Ortschaften und mehr als 350 Menschenleben dem Hochwasser zum Opfer gefallen sind. Genaue Verlustziffern sind aber noch unbekannt, und wahrscheinlich weit höher, da alle Eisenbahnen und Straßenverbindungen dieser Gegend völlig ruiniert sind. Allein im Orte Verzaszta sind 40 Häuser und 100 Menschen von den Fluten weggeschwemmt. Die Nachrichten aus den deutschen Hochwassergebieten lauten glücklicherweise jetzt günstiger.

Elfsabon.

In der kleinen portugiesischen Stadt Orla erregte sich ein Unglücksfall. Anlässlich eines städtischen Festes zog eine kirchliche Prozession durch die Straßen, als in der Hauptstraße plötzlich ein Ballon, auf dem etwa 200 Personen Platz genommen hatten, in die Tiefe stürzte, und zwar gerade in dem Augenblick, als die Prozession vorbeizog. Eine große Anzahl Menschen wurde unter den Trümmern begraben. Nach langen Arbeiten gelang es, vier Tote und 32 mehr oder minder Schwerverletzte zu bergen.

Ährige war, der Sie vor einem Jahre in unsre Klinik führte, also lag wohl die Nervenverbindung, die mich zu Ihnen hinterherleitete, ziemlich nahe —

"Und ebenso auch unsre jetzige Begegnung," stimmte der Baron scherzend zu. "Abgesehen hat sich ja das Geltverfahren, das Sie damals ohne direkte Uebereinstimmung mit Geheimrat Holtzhaus bei mir zur Anwendung brachten, auch in weiteren medizinischen Kreisen Bahn gebrochen — ich las neulich von mehreren dergleichen behandelten Fällen, und stets wurde Ihr Name als der des Mannes genannt, dem die Wissenschaft diesen Fortschritt zu verdanken hat. Sie sind also auf dem besten Wege, ein berühmter Mann zu werden, und ich darf es mir daher zur besonderen Ehre schätzen, mit Ihnen der heutigen Vorstellung in derselben Loge bewohnen zu dürfen, denn wie ich sehe, beordert mich mein Billekt an Ihre Seite."

Baron Erhoben wies bei den letzten Worten nach den zwei vorderen Söden der Loge, die der Doktor eben verlassen hatte, und verglich mit ihnen sein Billekt, das die Nummer neben Jordans Platz trug. Dieser warf einen Blick auf das Billekt. "Wahrhaftig!" rief er dann lachend. "Der heutige Abend bringt uns in allerhöchste nachbarliche Gemeinschaft — alles eine Folge meiner unbewußten Vorahnung."

"Weinabe fange ich auch an, daran zu glauben, denn die Tatsache, Sie, den ersten Mann der Wissenschaft, in einem Poffentheater zu finden, ist wirklich überraschend für mich, um so mehr, als Sie mehr für die tragische Richtung in der dramatischen Kunst schwärmen — wenigstens meine ich, gelegentlich eine dahinjzielende Aeußerung von Ihnen gehört zu haben."

"Das ist auch im Grunde genommen der Fall. Aber man fühlt sich nicht immer in der Stimmung, um Schillers 'Wallenstein' zu hören, oder sich von einem

modernes Drama die Nerven aufreizen zu lassen. Mir war es momentan nur darum zu tun, heitere Zerstreuung zu finden, denn ich habe einen ziemlich anstrengenden Tag hinter mir und wollte daher meinem ermüdeten Geist keine weitere Arbeit zumuten. Es war mir also eben recht, als mich der Zufall beim langsamen Durchschlendern der Straßen vor dieses Theater führte und mir so unvermuthet die Gelegenheit nahe legte, jene Couplets und Wundörter des heuligen Stückes, die ja jetzt in Berlin so populär geworden sind, an der Quelle anhören zu können."

"Das ist es auch, was mich hierher gelockt hat — denn schließlich: man muß doch mitreden können, wenn derartige wichtige Tagesereignisse in Bekanntheit erdörtert werden, und zudem soll ja das Stück selbst ganz amüsant sein."

Das Klingelzeichen, das den Beginn des zweiten Aktes ankündigte, unterbrach den Baron und schnitt auch zugleich eine Bemerkung Doktor Jordans ab, die darauf hindeuten sollte, daß ihn von dem bisher Gesehenen und Gehörten eigentlich nur Fräulein Beate Arnolds wirkliches Interesse eingeföhrt habe.

Auch während des folgenden Aktes fand sich zu dieser Bemerkung keine Veranlassung — der Baron beschäftigte sich, nachdem beide in der Loge Platz genommen, zuerst eifrig mit der Mufterung des Publikums und richtete dann sein Hauptaugenmerk auf die Subrette, die in einem äußerst schiden Kostüm und mit einem solchen Auftrittsstück den zweiten Akt eröffnete.

"Wirklich famos — allerliebste, diese kleine Person! Sehen Sie mir, Doktor — wahrhaftig eine beglaubende Erscheinung, nicht wahr?"

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend gegen 12 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, den

Kirchenältesten u. Kirchenprovisor
Gottfried Mildner

im Alter von 75 1/2 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrußt an

die trauernden Hinterbliebenen
Kinder und Kindeskinde.

Spangenberg, den 22. Juni 1910.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. Juni, Nachmittags um 2 Uhr statt.

Nachruf.

In der vergangenen Nacht verstarb nach kurzem Kranksein der

Kirchenälteste u. Kirchenkassen-Provisor
Herr Gottfried Mildner

dahier im 76. Lebensjahre.

Dieser unerwartete Todesfall bedeutet für die Kirchengemeinde Spangenberg einen schweren Verlust, ist doch mit dem Verstorbenen nicht nur ein allezeit gewissenhafter, pflichttreuer und unermüdlicher Beamter dahingegangen, sondern auch ein Ehrenmann, der durch seinen tief religiösen und kirchlichen Sinn, sein liebevolles, stets freundliches Wesen und die Lauterkeit seines Charakters ein schönes Vorbild gewesen ist.

Wir trauern aufrichtig über seinen Tod und werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Möchte sich an ihm das Wort der Schrift erfüllen: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Spangenberg, den 22. Juni 1910.

Im Namen des Presbyteriums

Schmitt, Metropolitan.

Kriegerverein  Spangenberg.

Todes-Nachricht.

Unser langjähriges Vorstands-Mitglied, zuletzt Ehrenmitglied, Herr Kamerad

Gottfried Mildner

ist am Dienstag Abend um 12 Uhr verstorben.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags um 2 Uhr statt.

Der Verein versammelt sich zwecks Teilnahme zum Begräbnis am Sonnabend, den 25. Juni, um 1 1/2 Uhr nachmittags im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Alleinverkauf für
Spangenberg u. Umgegend
G. W. Salzmann.

Weizenstroh

à Zentner 2 Mark

gibt ab

Gut Pflaffe.

Verloren am Montag nachmittags eine goldene Herrenuhr. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag früh
Ia. Schellfisch.
H. Mohr.

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag abend:
Gefangstunde

Kriegerverein Spangenberg.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 26./6. das angelegte

Schießen am Liebenbach

stattfindet. Der Abmarsch erfolgt präzise 3 Uhr, worauf die Gewehrabteilung besonders aufmerksam gemacht wird. Auch dürfte die Mitgliederzahl diesmal eine noch viel stärkere sein.
Der Vorstand.

Den Herren Landwirten und Tierhaltern von **Heinebach und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich in Heinebach als

praktischer Tierarzt

niedergelassen habe.

Kurt Feustel, prakt. Tierarzt.

Fernsprecher Altmorschen Nr. 19.

Der Spangenberg Wanderer

Ein Führer durch die Stadt Spangenberg und ihre Umgegend

von

Otto Freytag, Amtsrichter.

Preis 50 Pfg.

Verlag des Magistrats der Stadt Spangenberg.

Verkäuflich in den Buchhandlungen von Lösch und Rosenbaum, in der Buchdruckerei von Thomas und sämtlichen Gastwirtschaften.

J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut,
CASSEL Untere Königstrasse 76.

Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,

Damen und Herren neue Kurse in:

Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirtschaftlicher Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben und Stenographie.

Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegenheit geboten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht.

Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.
Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.



Meiner werten Kundschaft empfehle ich meine neu eingetroffenen
Anthracit-Giformbriketts,
vorzüglich für Dauerbrandöfen, ferner noch beste
westfälische und rheinische Nußkohle I u. II
sowie die seit Jahren von mir bekannten besten
Unionbriketts u. Schaumburg. Schmiedekohlen.
C. Blumenstein.